

Definitionen zum Begriff „Ethnomedizin“ im deutschen Sprachraum 1969 – 2000

Der Begriff **Ethnomedizin** geht auf eine Prägung des Wiener Ethnologen und Arztes ERICH DROBEC 1953 zurück und ist am deutlichsten in seinem Aufsatz "Zur Geschichte der Ethnomedizin" dargestellt, (*Anthropos* 50.1955: 950-957, Reprint in *Curare* 28.2005,2: 3-10).
LINK

1969

Ethnomedizin befasst sich mit jeder Heilkunde gleich welcher ethnischen Herkunft und Kulturzugehörigkeit, die nicht wissenschaftlich im Sinne der akademischen Medizin ist. Sie bemüht sich ferner um eine Erforschung der lebensweltlichen Voraussetzungen von Kranksein und Heilung, sofern sie von der naturwissenschaftlichen Medizin nicht geleistet werden kann. (*Arbeitsgruppe Ethnomedizin, Ethnobotanik, Ethnozoologie der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde e. V. am 9.10.1969*)

1970

Der **Terminus Ethnomedizin** bezeichnet nach Auffassung der Initiatoren einmal die Volksmedizin, d.i. die ausserhalb der wissenschaftlichen Methode und Tradition überlieferte Krankheits- und Heilkunde gleich welcher ethnischen Herkunft, zum anderen bezieht er sich auf das geschichts- und gesellschaftswissenschaftliche Studium sowohl der Volksmedizin, als auch der Gegebenheiten unserer Lebenswelt, mit denen die wissenschaftliche Medizin teilnehmend verbunden ist, ohne sie ihrer Bedeutung gemäss berücksichtigen zu können. Es ist also nicht nur an die Medizin alter Hochkulturen und die im Verschwinden begriffene Institution des Medizinmannes und Schamanen zu denken, die insbesondere für die Medizin-, Religions- und Kulturhistorie von Interesse ist, sondern ebenso an das gegenwärtig tradierte ethnomedizinische Wissen überhaupt. Ferner wären nicht nur das soziale Verhalten von Patienten in Ländern der Dritten Welt zu untersuchen, das dem dort tätigen europäischen Arzt manche Rätsel aufgibt, sondern ebenso bestimmte Befindens- und Verhaltensweisen in unserer eigenen Kultur. Die Ethnomedizin setzt sich ausdrücklich zum Ziel, die Forschungsarbeit der Medizinhistorie und Medizinsoziologie, aber auch der Geomedizin, Arbeitsmedizin und Sozialmedizin sowie der Sozialpsychiatrie zu ergänzen und zu unterstützen. Als interdisziplinärer Arbeitsbereich kann sie keine wissenschaftliche Disziplin sui generis bilden. Nicht zuletzt hat das in der Bundesrepublik bisher stark vernachlässigte

Studium der Humanökologie von der Ethnomedizin neue Impulse zu erwarten.
(Aus Sterly, *Denkschrift an die Stiftung Volkswagenwerk* 21.8.1970)

1971

Ethnomedizin oder Ethnoatrie ist keine Disziplin der Schulmedizin, ja nicht einmal eine eigene wissenschaftliche Disziplin. Sie wäre anzusprechen als interdisziplinärer Bereich zwischen Ethnographie oder Ethnologie und Medizin. Streng genommen befasst sie sich mit der Krankheits- und Heilkunde, die nicht wissenschaftlich im Sinne der akademischen Medizin ist, gleich welcher ethnischen Herkunft sie sein mag.
(*Ethnomedizin. Zeitschrift für Interdisziplinäre Forschung* Bd. I(1971)1: 8)

1973

Direktiven für eine anthropologische Krankheitslehre. Die Anthropologie hat keine Krankheitslehre ausgebildet vergleichbar derjenigen der Medizin, zumindest wird Krankheit nicht als pathologische Veränderung verstanden. Die von der Zellulärpathologie ausgehende naturwissenschaftliche Krankheitslehre der modernen Schulmedizin deckt die Situation des Kranken in der menschlichen Lebenswelt nur unzureichend auf und ist daher für die Anthropologie nicht verbindlich. Eine anthropologische Krankheitslehre hätte sich mit der Lebenssituation des Kranken zu befassen, ohne Leben im Sinne der Biologie ausdrücklich als „Lebensprozess“ zu definieren. Anthropologisch verstanden ist Leben irdisches Dasein, das zwischen Geburt und Tod befristet ist. Geburt und Tod werden als Grenzsituationen begriffen. Kranksein und Sterben müssen gehören ebenso zum Dasein, wie Gesundsein. Die innerhalb der Medizin berechnete Abgrenzung der Gesundheit gegen die Krankheit charakterisiert das Leben als solches nicht. Die bekannte Definition der Weltgesundheitsorganisation: „Gesundheit ist ein Zustand völligen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens“ genügt dem Anthropologen nicht. Ein Mensch kann sich körperlich, seelisch und sozial unwohl befinden, ohne krank sein zu müssen. Der Anthropologie geht es eigentlich nicht um die Krankheiten, sondern um das Kranksein und die Krankheitssituationen. Im Unterschied zu den Krankheiten in der Medizin wird das Kranksein in der Anthropologie nicht ausschliesslich negativ bewertet. Eine Krankheitssituation kann dem Menschen die Möglichkeit geben, wieder zu sich zu kommen, sich zu entfalten und reifer zu werden. So gehen die Entwicklungsstufen des gesunden Kindes vielfach mit Kinderkrankheiten einher, die ihm Immunität und Widerstandskraft geben. Anders als die Weltgesundheitsorganisation würde ich Gesundheit als Möglichkeit oder besser Freiheit verstehen, sich mit Krankheit

auseinanderzusetzen und sie zu überwinden. (*Joachim Sterly: Referat Juni 1973 Hamburg für Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen*)

Der komplette Text zu der obigen Auswahl in

„**Ethnomedizin**. Möglichkeiten und Grenzen interdisziplinärer Zusammenarbeit“, Texte 1969 – 1973, vorgelegt von JOACHIM STERLY auf der 1. Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin, München 19. – 20. Oktober 1973 ist als [pdf-Datei hier herunterladbar](#)

1977

Ethnomedizin (gr. ethnos Volk): als anthropolog. Disziplin beschreibt E. in Anlehnung an ethnolog. Methoden i.e.S. Konzepte von Gesundheit, Krankheit u. Heilung in Ethnien u. Populationen jeglicher Provenienz. I.w.S. vergleicht E. verschiedene Heilweisen und untersucht deren Interaktion durch ihre Träger in Kontaktsituationen. Eine bes. Aufgabe bildet neben dem sammelnden Beschreiben der Heilmittel, -techniken u. -konzepte heute vor allem im Rahmen moderner Gesundheitsplanung für die E. die Konfliktanalyse in med. Transfersituationen u. die wissenschaftl. fundierte Neubewertung der Heilkunden u. Volksmedizinen, die nicht mit den Begriffen der akademischen naturwissenschaftl. Schulmedizin erfasst werden können. (*Psychembel- Klinisches Wörterbuch, 253. Auflage, Berlin 1977; hier nach der 255. Auflage, S. 489, nahezu unverändert noch 259. Aufl. 2002.*)

(Diese Definition von EKKEHARD SCHRÖDER ging in die folgenden Prospekte der AGEM ein und wurde von Dorothea Sich erweitert, hier *kursiv*).

Als **interdisziplinäres Arbeitsfeld** beschreibt **Ethnomedizin** in Anlehnung an ethnologische Methoden im engeren Sinne Konzepte von Gesundheit, Krankheit und Heilung in Ethnien und Populationen jeglicher Provenienz, im weiteren Sinn vergleicht Ethnomedizin verschiedene Heilweisen. *Als anthropologische Disziplin geht sie vom Paradigma der Medizin als kulturellem System aus. Ethnomedizin sieht Möglichkeiten und Berechtigung, durch ethnomedizinische Forschung gewonnene Erkenntnisse für unsere eigene Medizintheorie nutzbar zu machen.* Eine besondere Aufgabe bildet neben dem Beschreiben der Heilmittel, Heiltechniken und -konzepte heute vor allem im Rahmen moderner Gesundheitsplanung für die Ethnomedizin die Konfliktanalyse in medizinischen Transfersituationen und die wissenschaftlich fundierte Neubewertung der Heilkunden und Volksmedizinen, die nicht mit

den Begriffen der akademischen naturwissenschaftlichen Schulmedizin erfasst werden können. (hier nach Editorial in *Curare* 5[1982]1: 3)

1979

Seidler, Eduard 1979. Wörterbuch medizinischer Grundbegriffe. Eine Einführung in die Heilkunde in 86 Artikeln. Freiburg: Herder, hier: Beitrag Ethnomedizin, bearbeitet von EKKEHARD SCHRÖDER, WULF SCHIEFENHÖVEL, GERHARD RUDNITZKI, S. 84 – 90.
[Als pdf-Datei hier herunterladbar](#)

1981

Ethnomedizin w [gr.-lat.], Teilgebiet der Ethnologie, das alle mit dem Phänomen Krankheit verbundenen Aspekte wie Krankheitsursachen, therapeut. Maßnahmen, Heilpflanzen, anatom. Kenntnisse, Verhältnis Kranker-Gesellschaft insbesondere in Kulturen der Naturvölker u. bei Folk-Gesellschaften untersucht. Manche dieser auf Erfahrung beruhenden, überlieferten med. Kenntnisse über die Wirkung bestimmter Therapiemaßnahmen u. Arzneimittel haben Eingang in die moderne europ.-am. Med. gefunden, z. B. Akupunktur. (*Herder-Lexikon Ethnologie, Freiburg: Herder 1981, S. 44*)

1984

„Die **Ethnomedizin**. Definition und Abgrenzung eines interdisziplinären Konzeptes“, Artikel von ARMIN PRINZ. In *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* (MAGW) 114: 37-50, Reprint in *Curare* 15(1992)3: 147-160. Pdf als Download

1985

„**Medizinanthropologie**, eine Wissenschaft konstituiert sich“, Artikel von JOACHIM STERLY. In *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* (MAGW) 115: 53-64, Reprint in *Curare* 15(1992)3: 165-176. Pdf als Download

1985

RAMASWAMY, MOHAN KRISCHKE, **Ethnomedizin**. Kap 4.2.2., in ders.: Ethnologie für Anfänger. Eine Einführung aus entwicklungspolitischer Sicht. Opladen: Westdeutscher Verlag: 184-192. Pdf als Download

1987

STRECK, BERNHARD (Hg) 1987. Wörterbuch der Ethnologie. Köln: Dumont.

In 75 thematischen Essays wird das Gebiet der Ethnologie vorgestellt, wobei die Ethnologie als theoretische Disziplin dargestellt wird, in der Modelle für die Darstellung fremder Kulturercheinungen entworfen und erprobt werden. Der Bereich der **Ethnomedizin** ist unter anderem in den Beiträgen *Krankheit* (Th. Hauschild), *Nahrung* (A. Nippa), *Ekstase* (B. Streck), *Magie* (B. Streck) u. a. dargestellt.

1988

Ethnomedizin, ein Teilgebiet der Ethnologie. Sie untersucht unter Zuhilfenahme von Methoden und Ergebnissen anderer, v.a. der medizinischen Wissenschaften, die Vorstellungen und Aktivitäten des Menschen innerhalb seiner Umwelt, die mit seinen Konzeptionen von Gesundheit und Krankheit zusammenhängen. Sie macht keinen wertenden Unterschied zwischen den einzelnen Heilkunden, insbesondere nicht in Hinblick auf deren Effizienz im naturwissenschaftl. Sinn, sondern betrachtet alle als kulturgebundene, organisch gewachsene Systeme, mit denen in einer Gesellschaft die Probleme in bezug auf Gesundheit, Krankheit, Heilung und Krankheitsverhütung adäquat gelöst werden sollen. Die E. kann regional-ethnographisch oder allgemein-vergleichend ausgerichtet sein. Innerhalb der anthropolog. Wissenschaft wird sie der Medizinanthropologie zugeordnet. Unter der für die E. ausdrücklich geforderten interdisziplinären Arbeitsweise verstehen wir keine Summation von Einzelergebnissen der beteiligten Wissenschaften, sondern eine Integration zu einem ethnologischen Ergebnis. (ARMIN PRINZ)

E. Drobec: Zur Geschichte der E., in: *Anthropos*, 50 (1955); E. Ackerknecht: *Medicine and Ethnology* (1971); J. Sterly: Zur Wissenschaftstheorie der E., in: *Anthropos*, 69 (1974); T. Hauschild: Zur Ideengeschichte der E., in: *Ethnomedizin*, IV, 3/4 (1976/77); E. Schröder: *Ethnomedicine and Medical Anthropology*, in: *Reviews in Anthropology*, 5, No. 4 (1978); A. Prinz: Die E. – Definition und Abgrenzung eines interdisziplinären Konzeptes, in: *Mitt. d. Anthropol. Ges. in Wien* (1984); B. Pfeleiderer u. W. Bichmann: *Krankheit u. Kultur. Eine Einführung in die E.* (1985). (*Neues Wörterbuch der Völkerkunde*, hrsg. von Walter Hirschberg, Berlin: Reimer 1988, S. 133)

Medizinanthropologie, eine interdisziplinäre Forschungsrichtung, die sich, in einer Zusammenarbeit von Ethnologie, Medizin und biologischen Wissenschaften, mit Fragen der Humanökologie und Epidemiologie, der > Ethnomedizin, sowie dem Problem Medizin und Kulturwandel beschäftigt. Sie lehnt sich an die „Medical Anthropology“ der angelsächsischen Länder an, ohne sich jedoch theoretisch und methodisch vollkommen mit ihr zu identifizieren. Insbesondere lehnt sie deren neoevolutionistischen Ansatz entschieden ab. (ARMIN PRINZ)

R.W. Lieban: Medical Anthropology, in: Handbook of Social and Cultural Anthropology, hg. v. J. J. Honigmann (Chicago 1973); J. Sterly: Versuch einer systemat. Ordnung der Ethnomedizin, in: Ethnomedizin IV, 3/4 (1976/77); G. Forster u.B. Anderson: Medical Anthropology (New York 1978); A. Prinz: Traditionelle Medizin und Tropenarzt, in: Mitt. d. Österreich. Ges. f. Tropenmedizin u. Parasitologie, 5 (1983); ders.: Die Ethnomedizin – Definition und Abgrenzung eines interdisziplinären Konzepts, in: Mitt. d. Anthropol. Ges. in Wien (1984). (*Neues Wörterbuch der Völkerkunde*, hrsg. von Walter Hirschberg, Berlin: Reimer 1988, S. 303)

1989

Ethnomedizin als Abschnitt in Kultur und Medizin, bearbeitet von WINFRIED EFFELBERG und FRANZ JOSEPH ILLHARDT, im *Lexikon Medizin Ethik Recht*, hrsg. v. A. Eser u.a. 1989. Freiburg: Herder: Spalte 659-666, Reprint in *curare* 15,3 (1992) 161-164. [Hier als pdf-Datei herunterladbar](#)

1993

Handbuch der Ethnologie: Festschrift für Ulla Johansen, hrsg. von Thomas Schweizer, Margarete Schweizer und Waltraud Kokott. Berlin: Reimer. Kap. **Medizinanthropologie: Herkunft, Aufgaben und Ziele** (Beatrix Pleiderer), S. 345 – 374.

1994

Ethnomedizin als Stichwort im Anhang von SICH et al.:

Dieser Begriff wird vielfach im deutschsprachigen Raum als Entsprechung zur angelsächsischen *Medical Anthropology* angewendet. Als Synonyme, die auch Hinweise auf die fachliche Einbindung geben können, gelten die Termine Medizinethnologie und

Kulturvergleichende Medizinische Anthropologie [Anhang im Lehrbuch, siehe S.178]. Im Anhang werden weiter die Begriffe Ethnomedicine (Subdisziplin der Medical Anthropology) genannt, sowie *Kulturvergleichende Medizinische Anthropologie* als interdisziplinäres Fachgebiet, das sozial-, kultur- und naturwissenschaftliches Wissen verbindet, um systematisch den Zusammenhang von Medizin und Kultur zu erforschen. Der Begriff wird als Entsprechung der *Medical Anthropology* im angelsächsischen Sprachraum betrachtet [Anhang, S. 182]. Vergleiche DOROTHEA SICH, HANS JOCHEN DIESFELD, ANGELIKA DEIGNER, MONIKA HABERMANN (Hg): *Medizin und Kultur. Eine Propädeutik für Studierende der Medizin und Ethnologie mit 4 Seminaren in Kulturvergleichender Medizinischer Anthropologie (KMA)*. (Medizin in Entwicklungsländern 34). Frankfurt: Peter Lang.

1999a

Ethnomedizin wird unterschiedlichen Auffassungen gemäss entweder als Teilgebiet von Medizin oder > Anthropologie (Medizinanthropologie) verstanden, als Subdisziplin der Ethnologie betrachtet (und wäre dann treffender als Medizinethnologie zu bezeichnen), bzw. als „Komplex von Inhalten und Phänomenen aus dem Überschneidungsfeld von Ethnologie und Medizin“ (Walter). Zentral ist die Erforschung je nach > Kultur verschiedener Erklärungsmodelle von „Gesundheit“ und „Erkrankung“ (d. h. von „Krankheit“ und „Kranksein“), von kulturspezifischen Diagnosetechniken, Therapien bzw. Indikationen und Prophylaxen, der Interaktion zw. > Heiler, Patient und sozialer Umwelt sowie von Erkenntnissen und Praktiken im Umgang mit > Geburt und > Tod, aber auch von durch Konfrontation traditioneller und „westlicher“ Medizinsysteme hervorgerufenen Verwerfungen und Kontakterscheinungen. Insofern schliesst E. Aspekte von > Ethnopsychiatrie, > Ethnobotanik und > Ethnopharmakologie mit ein. Sie bedient sich ferner medizinsoziologischer wie demographischer Erhebungstechniken und Fragestellungen. – Um fremde Medizinsysteme adäquat interpretieren, d. h. als Ausdruck von kulturell gebetteten Bedeutungsinhalten erfassen zu können, hat sich die E. heute weitgehend von herkömmlich-naturwiss. Merkmalsbestimmungen und Taxonomien gelöst und, oft angenähert an die Methoden der > Kognitiven Ethnologie oder mit Mitteln der > dichten Beschreibung operierend, angemessene Begriffe, Kategorien und Kriterien entwickelt. Neben Beschreibung, Vergleich und Deutung kulturgebundener Medizinsysteme tritt zunehmend die Frage nach praktischer Anwendung („alternative“ Medizin, > Entwicklungsprojekte, pharmazeutische Forschung usw.). (WOLFGANG MÜLLER)

V. Turner: *The Drums of Affliction* (Oxford 1968); E. H. Ackerknecht: *Medicine and Ethnology* (Baltimore 1971); *Culture, Disease, and Healing*, hg. V. D. Landy (New York u. London 1977); E Schröder, W. Schiefenhövel u. G. Rudnitzki: *Ethnomedizin*, in: *Wörterbuch medizinischer Grundbegriffe*, hg. v. E. Seidler (1979); *The Relevance of Social Science for Medicine*, hg. v. L. Eisenberg u. A. Kleinman (Dordrecht 1981); P. Hinderling: *Kranksein in "primitiven" und traditionellen Kulturen* (1981); A. Walter: *Ethnomédecine et anthropologie médicale*, in: *CSH*, 18/4 (1983); B. u. E. A. Berlin: *Anthropological Issues in Medical Anthropology*, in: *Ciba Foundation Symposium 185* (1994); B. Pfeleiderer, K. Greifeld u. W. Bichmann: *Ritual und Heilung, Einführung in die Ethnomedizin* (1995). (*Wörterbuch der Völkerkunde, begr. von Walter Hirschberg, grundlegend überarbeitete und erweiterte Neuauflage, Berlin: Reimer 1999, S. 107*)

Medizinethnologie > Ethnomedizin (ebd., S. 250)

1999b

Ethnomedizin (Ethnomedizin nach Pschyrembel *Naturheilkunde* 1996 und 1999, hier nach letzterer Version, geringfügig modifiziert). Ethnomedizin (gr. Ethnos = Volk; lat. ars medicina, ärztliche Kunst) f: Begriff, der wörtlich der im 19. Jahrhundert aufgekommenen Bezeichnung Volksmedizin, der im Volk seit alters her überlieferten Heilkunde, entspricht; entstand aus dem Interesse von Ärzten an der Medizin kolonisierter Völker (die als primitive Medizin bezeichnet wurde) u. der einheimischen Volksmedizin. Die linear-evolutionistische Auffassung der Entwicklung von einer primitiven Medizin zur sog. modernen Medizin geriet in den 50er Jahren in die Kritik u. wurde durch die Untersuchung von Medizinsystemen in den 70er Jahren abgelöst (vgl. >Medizinsystem). Der Begriff E. hat in der Bundesrepublik Deutschland weite Verbreitung gefunden, obwohl Herkunft u. Standort keineswegs endgültig geklärt sind. Während in den USA u. England die *medical anthropology* u. in Frankreich die *anthropologie médicale* eine in der universitären Forschung u. Lehre vertretene sozialwissenschaftliche Fachrichtung ist, konnte die Ethnomedizin in der Bundesrepublik Deutschland bisher nicht als eigenständiges Fach allgemeine Anerkennung finden. Aus dem Blickwinkel der Medizin heraus und in enger inhaltlicher Anlehnung an die Konzepte der US-amerikanischen *medical anthropology* wurde der Terminus „kulturvergleichende medizinische Anthropologie“ (Abkürzung KMA) geprägt. Von ethnologischer Seite aus wird die Bezeichnung *Medizinethnologie* favorisiert, die gleichzeitig die inhaltliche u. methodische Bestimmung durch die Ethnologie als Sozialwissenschaft u. die Notwendigkeit der

Kombination verschiedener wissenschaftlicher Perspektiven betont. Daneben findet sich auch der Begriff *Medizinanthropologie* oder *medizinische Anthropologie*. So bleibt Ethnomedizin in der Bundesrepublik Deutschland ein interdisziplinäres Arbeitsfeld, das von unterschiedlichen Disziplinen aus definiert und mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen betrieben wird. Inhaltlich geht es in der E. nicht mehr nur um alle „Formen der Heilkunde außerhalb der akademischen Medizin“ (Hauschild 1976); in den letzten Jahren wird auch die akademische Medizin selbst immer mehr zum Untersuchungsgegenstand der E. (s. Syndrom, kulturgebundenen). Damit hat E. sich über die Untersuchung des Umgangs mit Gesundheit u. Krankheit in der anderen, fremden Kultur hinaus entwickelt. Die Grundlage dafür ist ihre methodische Verankerung in den Kulturwissenschaften. Heute untersucht die E. alle Medizinsysteme in ihren biologischen u. kulturellen Dimensionen. Durch die Unterscheidung von Krankheit* u. Kranksein* stellt sie das kulturell Spezifische einer Erkrankung heraus: Die psychosoziale Erfahrung u. Bedeutung der wahrgenommenen Erkrankung ist Ausdruck der jeweils spezifischen Wirklichkeit des Menschen. So entstehen Konzeptionen von Gesundheit u. Erkrankung (s. Erklärungsmodell), welche die Vorstellungen u. Aktivitäten des Menschen leiten u. welche innerhalb eines gewachsenen Medizinsystems sinnvoll sind. Daher zielt E. nicht auf Wertung einzelner Medizinsysteme, v. a. nicht im Hinblick auf die Effizienz eines naturwissenschaftlich-technischen Ansatzes. Heilung* ist eine Funktion des Medizinsystems als Ganzem, Coping* bezeichnet die Fähigkeit des Einzelnen, sein Erkrankungsproblem bewältigen zu können. Auf dieser Basis kritisiert E., insbesondere die kulturvergleichende medizinische Anthropologie, eine kulturblinde Gesundheitserziehung, speziell in Zusammenhang mit medizinischen Interventionen in den sog. Entwicklungsländern, wo Medizintransfer* zum Zusammentreffen von Medizinsystemen auf verschiedenen Ebenen führt. (Anmerkung der Redaktion: * bezieht sich auf Verweisstichworte in dem genannten Pschyrembel). (THOMAS LUX)

[Der Text ist als pdf-Datei herunterladbar](#)

Diese Übersicht erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Hinweise sind erwünscht.

Redaktion: EKKEHARD SCHRÖDER www.agem-ethnomedizin.de Stand 01.10.2011